

www.e-rara.ch

Neu-vermehrtes historisch- und geographisches allgemeines Lexicon

...

Iselin, Jakob Christoph

Basel, 1742-1744

Universitätsbibliothek Basel

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-104417>

Anhang

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelnformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]



A n h a n g.

Barbeirac, (Johannes) ein berühmter Lehrer der Rechte, ward zu Bezers, in dem Lanquedoc, allwo sein vatter Antou Barbeirac Pfarrer war, den 15. merk an. 1674. geboren, und den studien gewidmet, und an. 1686. bey der damaligen verfolgung mit noth aus Frankreich gesucht. Da er nun zu seinen eltern nach Lausanne gekommen, machte er allda seine studien, und ergriff anfänglich die Theologie, welche er in dem jahr 1693. hauptsächlich zu Genf trieb. Zu ende dieses jahrs gieng er mit seinem jüngern bruder und mit zwey schwestern nach Berlin, allwo er an. 1697. zum Conrectore des Französischen Gymnasii von dem Churfürsten ernennet ward. Hier verließ er nun die Theologie, und machte sich an die Rechtsgelehrtheit, und sonderlich an die Rechte der natur und der völker. An. 1710. ward er von dem Stande Bern zum Professore Juris & Historiar. nach Lausanne beruffen. Er nahm diese stelle willig auf sich, und kam am ende des nov. mit den seinigen zu Lausanne an. An. 1713. ward er als ein mitglied in die Königlische Gesellschaft der wissenschaften zu Berlin aufgenommen, und an. 1714. ward er Rector der Academie zu Lausanne, und damals in die wegen der Formula Consensus entstandene streitigkeiten eingefochten. An. 1717. ward er von den Vorstehern der Universität zu Grönningen zu einem Professore Juris beruffen, und obwol es hart hielte, ehe er sich entschliessen konnte Lausanne zu verlassen, so nahm er den beruf doch endlich an, und erlangte abwesend zu Basel den gradum Doctoris beyder Rechte. Den 25. may besagten jahrs begab er sich auf die reise, gieng über Genf, Lyon, Paris nach den Oesterreichischen Niederlanden, und traf den 8. aug. zu Grönningen ein, allwo er bis an sein den 8. may an. 1744. sich ereignetes ende mit großem ruhm gestanden. Seiner schriften sind sehr viele, welche ihm sämtlich viele ehre gemacht, und eine durchgehende hochachtung bey der gelehrten welt erworben; wir wollen die wichtigsten davon anführen: *Le Droit de la Nature & des Gens*, traduit du Latin de Mr. de Pufendorf, avec des Notes du Traducteur; *les Devoirs de l'Homme & du Citoyen*, traduits du Latin de Mr. de Pufendorf; *du Pouvoir des Souverains & de la Liberté de Conscience*, traduit du Latin de Mr. Noodt; *Sermons* traduits de l'Anglois de feu Mr. Tillotson, V. voll.; *Traité du Jeu*; *Traité du Juge compétent des Ambassadeurs*, traduit du Latin de Bynckershaek; *le Droit de la Guerre & de la Paix* traduit du Latin de Hugues Grotius, avec des Notes du Traducteur; *Traité de la Morale des Pères de l'Eglise*; *Recueil de Discours sur diverses Matières importantes*, traduits ou composés par J. Barbeirac, und verschiedene Lateinische Orationes über wichtige materien.

Battier, (Samuel) ein gelehrter Arzt und vortreflicher Lehrer der Griechischen sprache, ward zu Basel den 23. jan. an. 1667. geboren. Nachdem er seine philosophische und medicinische studia absolviert, empfien er an. 1690. in seiner vaterstadt den Doctors-hut, und that an. 1696. eine reise nach Paris, allwo er mit den berühmten männern Tournefort, du Verney, Homberg und Malebranche in genaue bekantschaft gerieth. Da er sich insonderheit eine ausnehmende erkenntnis der Griechischen sprache erworben, und hierinn wenige seines gleiches gehabt, so ist ihm die an. 1706. zu Basel erledigte stelle eines Professoris Linguae Graecae aufgetragen worden. Den Rectoratum hat er einmal, das Decanat aber in ordine philosophico sieben mal geführt. An. 1711. ward er in die Societas

Histor. Lexicon VI. Theil.

tät der Naturae Curiosorum aufgenommen, hätte auch außers halb verschiedene stellen erhalten können, wenn die liebe des vatterlands bey ihm nicht vorgetroffen hätte. Er starb den 24. april an. 1744. seines alters 77. jahr und drey monate. Seine an das licht gegebene schriften sind: *Dissertatio de Generatione Hominis*; *Cogitata de simplici Apprehensione*; *Specimen Philologicum*, s. *Emendationes variae in Diogenem Laërtium*, Euripidem &c. *Observationum & Emendationum in Diogenem Laërt. Continuatio*; *Dissertatio de Mundo*; *Diff. de Cognitione sui ipsius*; *Oeconomiae Corporis humani Descriptio*; *Observationes sacrae in Loca quaedam N. T. welche an verschiedenen stellen der Biblioth. Bremens. anzutreffen*. Sonsten hat er verschiedenen Gelehrten in Engelland und Teutschland zu den vorhabenden ausgaben der wercke des Homeri und Hippocratis viele gelehrte anmerkungen und verbesserungen mitgetheilet, welche also zu seiner zeit das tageslicht anschauen werden.

Bentley, (Richard) ein vortreflicher und berühmter Englischer Criticus und Litterator, ward um das jahr 1662. geboren, und zwar scheint er gar nicht von vornehmen eltern her zu stammen, welches um so viel mehr zu seinem ruhm gereichet, als er sich also selbst allein einen so grossen nahmen erworben hat. Er hatte kaum in dem 18. jahre seines alters die primam Lauream erlanget, als der damalige Bischoff von Worcester ihn zum Praeceptore seines sohns erwehlete, und also seine hochachtung für die grossen gaaben des Bentley zu erkennen gab, welcher der hoffnung des Bischoffs auch dermassen entsprach, daß ihn zwey Erz-Bischoffe zum Praeceptore des Herzogs von Bedford ernannten. Allein er wollte diese stelle nicht annehmen, damit er seine unerfättliche wissens-begierde um so viel besser erfüllen könnte. Da er mit des Bischoffs von Worcester seinem sohn nach Orford gegangen, hat er sich die Bodleianische bibliothek so wohl zu nuße gemacht, daß er vielmehr zu Athen als anderswo geboren zu seyn schiene. Bey so herrlichem geschöpften lichte und ungemeiner belesenheit nahm er sich vor, die vornehmsten Griechischen und Lateinischen scribenten, Homerum, Aristophanem, Callimachum, Terentium, Horatium und Manilium vermittelst seiner Critic wiederum in ihrem alten glanz an das licht zu stellen. Um die gleiche zeit ward ihm aufgetragen eine Lecturam Boileanum zu versehen, welches er auch mit großem beyfall gethan. Nachwärts ist ihm zu Cambridge in betrachtung seiner grossen verdienste die aufsicht über die Königlische bibliothek, die höchste stelle in dem Collegio Trinitatis, ein Archidiaconat, und eine theologische Profession aufgetragen worden. In besagtem Collegio hat er, kraft seines amtes, alles auf den besten fuß gesetzt, und ein Observatorium bauen lassen. Gleichwie er nun zuvor das wesen eines Gottes und Schöpfers bündigst erwiesen, also hat er auch nachwärts die sache seines Erlösers verfochten, und obwol er dieses unter verkaptem nahmen gethan, so zeigete dennoch die in seiner schrift enthaltene gelehrtheit und scharfsinnigkeit, daß Bentley der urheber derselben sey. In seinem hohen alter ward er mit einer lähmung der glieder befallen, und starb endlich in dem jul. an. 1742. an dem seitenstich in dem 80. jahre seines alters, einen sohn und etliche töchter hinterlassend. Seine grosse gelehrtheit hat ihm auch viele neider erwecket. Die ausgabe der wercke des Horatii hat ihm vielen ruhm erworben. Dr. Young hat ihm zu ehren den 19. julii an. 1742. eine Lateinische lob-rede in dem Collegio Trinitatis zu Cambridge gehalten, aus welcher gegenwärtige nachricht gezogen ist, indem sie uns in manuscript ist mitgetheilet worden.

K l l l

† Blau-

† **Blaubeuern**; anstatt der lin. 11. dieses articuls stehenden worte: der ort hat erst denen von Oesterreich gehört 2c. bis: an Württemberg überlassen; setze folgendes hin. Das städtlein soll vorzeiten Helfensteinisch gewesen seyn, worauf es gegen dem ende des XIV. saeculi von dem Grafen Johann von Helfenstein und seiner mutter, Anna, einer Gräfin von Dettingen, einem Grafen von Landau, namens Ludwig, verlegt, diesem aber, weil er an. 1391. die Stadt Ulm feindlich angriff, von denen zu hülfte geruffenen Illmischen Bundesstädten wieder abgenommen, und an Ulm überlassen, nachgehends aber den Grafen von Helfenstein durch vergleich wieder abgetreten worden. An. 1447. den 23. febr. verkaufte Graf Conrad von Helfenstein, das städtlein nebst der schutz- und schirms-gerechtigkeit über das kloster, und den schlossern Gerhausen, Ruck- und Blauenstein, auch 13. dörfern auf und unter der Alb, und dann der collatur derer kirchen zu Ringingen und Aist an Grafen Ludwig von Württemberg vor 40000. gülden, mit vorbehaltung der jölle und weg-gelder, und eines jährlichen unterhalts von 200. gülden. *Crusius*, P. III. lib. VI. c. 12. und lib. VII. c. 6. it. Paralip. c. 24.

C.

† **Canstadt**. Obwol in diesem art. gesagt wird, daß Canstadt anfänglich der familie von Schilling zugehört, so ist doch viel gewisser, daß dieses geschlecht den zunahmen von Canstadt allein wegen einem adelichen frey-guth genommen, so es vormals allda in der vorstadt besessen hat.

D.

Erzinger, (Ludwig Carl) ein Schwäbischer Prediger, ward den 11. jul. an. 1670. in dem dorfe Beerwangen, im Graichgaw geböhren. Nachdem er zu Altorf die Philosophie studiret, und an. 1693. eine disputation de Ingeniorum Varietate geschrieben, und öffentlich vertheidigt, wandte er sich allda zu der Theologie, und zog an. 1694. nach Straßburg, von dannen er an. 1695. dem beruf zur Pfarre Weinden in der Grafschaft Lüzelsheim folgte, an. 1697. aber zum ersten Prediger und Kirchen-Inspector zu Lüzelsheim ernennet ward. An. 1699. ward er Archidiaconus zu Eslingen; an. 1701. Senior und Ober-Pfarrer daselbst, und blieb bey dieser stelle bis auf sein den 25. merk an. 1731. erfolgtes absterben. Er ist insonderheit bekannt worden, weil er in öffentlichen schriften wider seinen Archidiaconum Meyer behauptet, daß ein wiedergeböhrener und gläubiger von sich sagen könne: Ich bin Christus. Siehe Walchs religions-streitigkeiten 2c.

E.

Eisenburg, ist eine frey-adeliche Herrschaft, bestehet in dem schloß, vestin, burg und berg Eisenburg, samt dem weyler dabey, eine kleine stunde von der Reichs-stadt Memmingen nordwärts abgetegen; sodann in den zwey adelichen sitzen Trunkelsberg und Grünensfurth mit ihrer zugehör; weiter in dem dorfe Amendingen, und dem dörfflein Schwaidhausen, nebst denen güthern auf dem Wald, das Hart genannt. Es ist diese Herrschaft dem Schwäbischen Reichs-Ritter-Canton Donau incorporiret, wohin sie auch collectabel ist. Vor alters besaßen die Herren von Eisenburg diese Herrschaft, von denen sie nachgehends an die von Sättelin, unter deren nachkommen solche zertheilt, der mehrere antheil aber an die Reichlin von Meldeeg, durch erb-schaft gekommen, von welchen selbige an. 1580. an die Reichs-stadt Memmingen, und von dieser an. 1582. an ihr Gotteshaus Unter-Hospital verkauft, von dem ferner solche an. 1601. dem Hans Eitel Neubronner, bürger zu Ulm, käuflich überlassen worden: dieser nun hat die durch die erb-schafts-vertheilung ehedem abgekommene antheile der Herrschaft wieder an sich gebracht; gestalt dann dessen erben und nachkommen selbige zum theil noch besitzen, über die helfte aber davon nach und nach wieder an das oberwehnte Gotteshaus Unter-Hospital zu Memmingen, vermögte vorbehaltenen ewigen widerkauf-rechts verkauft haben. Diese Herrschaft hat alle regalia, Obrigkeit- und Herrlichkeiten, wie andere unmittelbare freye Reichs-Ritter-güter; und ist durch Kayser- und Königliche privilegia mit einer freyheit, vor die todtschläger und wehrfreyheit fähig, versehen, auch von dem Land-Gericht in Schwaben, und andern auswärtigen Gerichten erimirt; wegen übung der hoch-gerichtlichen Obrigkeit aber ist mit dem höchst-preiswürdigen Erz-Hause Oesterreich, als inhabern der Landvogtey Schwaben, an. 1586. ein besonderer vertrag errichtet worden. Die Herrschaftliche regalia und jurisdictionen werden von den zeitigen inhabern, nach einem an. 1671. mit einander verglichenen sogenannten administrations-recess, theils privative, theils alternative durch einen abwechselnden Administratorem unter ihnen verwaltet. Hingegen exercirt das jus Patronatus zu Amendingen (welches jus in vorigen zeiten das Reichs-Gotteshaus Roth inne gehabt, nachgehends aber von der Carthaus Burheim acquiriret worden,) erstermelde Carthaus noch jezo ganz allein; jedoch werden laut des vor-handenen vertrags von an. 1605. die heiligen Pfleger von der Eisenburgischen Herrschaft und dem Herrn Collatore der Pfarre Amendingen gemeinschaftlich erwählt, die erwählte heiligen Pfleger von der Eisenburgischen Herrschaft in gebührende gelübd und pflicht, auch von dieser die jährliche heilige rechnung, in beyseyn eines Abgeordneten von dem Herrn Collatore zu Amendingen aufgenommen.

F.

Geuri, (Andreas Hercules von) war den 22. jun. oder wie andere setzen, den 23. jun. an. 1653. geböhren. Nach des Königs Ludwigs XIV. am 1. sept. an. 1715. erfolgtem absterben befand sich bey eröffnug seines testaments, daß er ihn, als damaligen Bischoff von Frejus, zum Praeceptore des jungen Königs verordnet hatte, in welchem amte er auch durch den Herzog-Regenten besätiget wurde. Weil er nun beständig bey dem Könige seyn mußte, und in sein Bisthum nicht kommen konnte, so wurde ein zweyter Bischoff von Frejus gesetzt, doch so, daß er stets den titul behielt, und zum unterschied der alte Bischoff von Frejus genennet ward. Der Herzog von Bourbon und der alte Bischoff von Frejus hatten während des Königs münderbürgigkeit die meiste aufsicht, jener über dessen erziehung, und dieser über dessen studien. Am 13. febr. an. 1722. schrieb der König an den Paps, wie er ihm das Erz-Bisthum Rheims geben wollen, welches er aber anzunehmen sich geweigert, ungeachtet er ihn auß nachdrücklichste, und selbst mit thranen darum gebäeten, mit dem beyfügen, daß er von seinen händen gesalbt zu werden wünschte; allein er habe nichts als die Abien von St. Stephan zu Caen angenommen, und Se. Majestät wolle den Paps ersuchen haben, ihm die bulle darüber gratis zuzuliehn. Am 17. aug. an. 1722. ereignete sich nachfolgender besonderer fall: Früh morgens gegen 4. uhr gieng er in aller stille mit einer post-chaise von Versailles weg, ohne jemand davon part zu geben. Wie die stunde gekommen war, da er den König zu unterweisen pflegte, wunderte man sich sehr, daß man ihn nicht sahe. Der König schickte nach dessen zimmer, um sich wegen seiner gesundheit zu erkundigen, man fand ihn aber nicht, und niemand wußte zu sagen, wie es mit ihm zugegangen, ausser die Officiers von der wacht, die ihn hatten weg-fahren sehen. Der König befahl sofort, ihm einige expressen auf unterschiedlichen wegen nachzuschicken, die ihm sagen sollten, daß Se. Majestät die ursache von seinem so plötzlichen abgang aus seinem munde anhören wollte. Einer von diesen expressen traf ihn zu Courson, dem land-hause des Herrn Babilille, an, und nachdem er ihm im nahmen des Königs den antrag gethan, schickte er ihn mit einem schreiben an Se. Majestät zurück, welches des inhalts war, daß er wegen seines hohen alters und schwachheit halben nicht mehr im stande wäre, seinem amte gehdrig vorzusetzen, und daher beschloffen hätte, seine tage in einem kloster vollends zuzubringen. Der König schickte hierauf den Staats-Rath Pelletier des Forts nach Courson, um ihn von seinem vorsatz abzubringen, und zu bewegen, zurück zu kommen, und sein amt wieder abzuwarten. Der abgeordnete hatte hiebey große mühe, brachte es aber endlich doch so weit, daß er am 18. aug. abends nach Versailles zurück kam. Man gab immittelst vor, er hätte solche reife gethan, um auf einen oder zwey tage die lust zu verändern. Bey der salbung des Königs am 25. oct. zu Rheims repräsentirte er den Bischoff und Grafen von Royon, einen der sechs geistlichen Pairs. Als der König am 27. febr. an. 1723. mündig geworden war, ward kurz hernach ein neuer Rath ernennet, welcher nebst Sr. Majestät aus dem Herzoge von Orleans, dem Herzoge von Chartres, dem Cardinal du Bois, dem alten Bischoff von Frejus, dem Siegel-Bewahrer, den Staats-Secretarien, und den Herren Pelletier des Forts und Fagon 2c. bestand. In diesem jahre ward die haltung der liste der offenen Kirchen-Beneficien dem alten Bischoff von Frejus aufgetraegen, er weigerte sich aber, sie anzunehmen. Der König ward hiernächst schlüssig, den Cardinals-hut für ihn von dem Paps zu begehren, und ihn nach Rom zu senden, die sachen der Cron Frankreich an selbigem Hofe mit eben dem character, als ehedem der Cardinal von Tremouille daselbst geföhret hatte, zu besorgen, auch wurde er nebst dem Cardinal von Rohan, und einigen andern Prälaten ernannt, ein mandement des Cardinals von Bisi, das viel aufmerkens machte, zu untersuchen. Im august dieses jahrs starb der Cardinal du Bois, der am 22. aug. an. 1722. zum ersten Staats- und Kriegs-Minister erkläret worden war, und der Herzog Philippus II. von Orleans, gewesener Regent von Frankreich, wurde zu Meudon zum ersten Minister und Superintendenten der posten des Reichs wieder ernennet. Im sept. an. 1722. wurde der alte Bischoff von Frejus als titular-mitglied der Academie des Inscriptions & Belles Lettres installed, von welcher Academie er kurz hernach Censler ward. Die achtung, die der König für seinen lehrmeister hatte, wurde je länger je größer, also, daß dieser Prälats schon im anfang des 1724. jahrs nebst dem Herzoge von Bourbon mehr als jemand vermochte, welcher letzte auch nichts ohne desselben kennnis that, und ihm folgendes auch die direction der sachen größtentheils überließ. Er gab sich nebst dem Herzoge von Bourbon viel mühe, das Finanz-wesen zu verbessern, und alle schulden der Cron zu bezahlen, ohne die unterthanen außs neue zu belästigen; absonderlich aber bestrebt er sich, die eintracht unter allen Prinzen und Prinzessinnen vom gebüt wieder herzustellen. Zu ende des 1724. jahrs ward ein expresser nach Rom gesendet, den ersten Cardinals-hut, worzu der König die nomination hatte, für den alten Bischoff von Frejus zu begehren. Am Lichtmess-tage stund er mit auf der liste der Ritter des heil. Geist-ordens, welche würde er zwar von sich abzulehnen suchte, sowol als den Cardinals-hut, indem er den König bat, daß Se. Majestät denselben einem andern geben möchte. Im jahre 1726. ward er zum Ober-Almosenier der Königin erhoben. An seine

seine stelle wurde der Cardinal von Volsignac als außerordentlicher Gesandter nach Rom gesendet, jedoch weil er nicht eifer genug bezeugte, den Cardinals-hut für den alten Bischoff von Frejus auszuwürfen, stund es darauf, daß er rappelliret, und durch den Marquis von Brancas abgelöset werden sollte, worauf ihm denn endlich der Cardinals-hut zugeschiedt wurde. Kurz hernach hob der König das amt eines ersten Ministers auf, und ließ den Cardinal die dazu gehörige functionen verrichten. Dieser fand hierbey, in ansehung der umstände, worinn Frankreich war, ein weiteres feid vor sich als alle seine vorgänger gehabt hatten. Die schulden der nation, die bey dem absterben Ludwigs XIV. wegen dessen geführter kriege auf 647. millionen livres angewachsen waren, wollten abgestossen seyn, woran zwar der Herzog-König von Orleans durch den bekannten Missivischen actien-handel schon arbeiten lassen; das commercium, das durch die langwierigen kriege sehr verfallen war, wieder empor zu bringen; die manufacturen waren mit vertreibung der Hugenotten guten theils aus dem lande gebracht. Bey diesen umständen sahe der Cardinal zuvorderst darauf, die ruhe des Reichs von innen und außen zu befestigen, wodurch den vorher erwehnten mängeln nach und nach abgeholfen, und das Königreich in seinen blühenden zustand wieder gesetzt ward. Kurz nach des Königs salbung zu Rheims war eine dreifache heurath zwischen Frankreich und Spanien geschlossen worden, wornach der König sich mit einer Infantin von Spanien vermählen sollte. Allein solche heurath gieng nunmehr aus theils bekannten ursachen wieder zurück, und der König vermählte sich, zuvorderst auf einrathen des Cardinals, mit der Prinzessin tochter des Königs Stanislai. Hierauf hatte Frankreich bis zu der im jahr 1733. erfolgten vacanz des Königlichen throns in Polen frieden und ruhe, da bekannter massen der krieg ausbrach, bey dessen endigung Lothringen von seinem vorigen besitzer abkam, und der Kron Frankreich versichert ward; welche acquisition für eines der haupt-werke des Cardinals unter seinem Ministerio mit angesehen worden. Der Siegel-Bewahrer, Herr Chauvelin, welcher von dem Cardinal zum gehülffen angenommen, aber bey ermeldtem kriege mit ihm nicht über alle stücke einig war, fiel in ungnade, und ward nach Bourges relegirt, worauf der Cardinal sich den Herrn Amelot zu seinem gehülffen erkiesete. Im jahr 1738. hub er den Königlichen großen Rath auf. Hernach brachte er das frieden-werk mit dem Kayser vollends zu stande, erneuerte mit Schweden das alte bündnis, setzte den Hof mit Rußland in ein besseres vernehmen, und suchte sowol die Prätendenten auf die Jülich-und Bergische erb-schafft aus einander zu setzen, als auch die Türcken zum frieden mit dem Kayser, die Corsicaner aber zum gehorsam gegen die Genueser zu bewegen. In ansehung der letztern bediente man sich der waffen. Es wurde anfänglich der Graf von Boissieu, nachgehends der Marquis von Maillebois dahin geschickt, welcher bis an. 1741. daselbst geblieben. Ubrigens hatte der Cardinal die hand in allen Europäischen händeln; wie er denn auch sich zu einer frieden-vermittlung, obwol vergeblich, zwischen Groß-Britannien und Spanien erboten. Indessen starb an. 1740. Kayser Carl VI. worüber ganz Europa in bewegung gerieth. Der Cardinal brachte ein bündnis mit dem Churfürsten von Bayern zu stande, krafft dessen man demselben nicht nur zur Kaiserlichen würde verhelffen, sondern ihn auch mit ansehnlichen hülf-völkern, um seine ansprüche auf die Oesterreichischen lande auszuführen, unterstützen wollte. In dieser absicht wurde der Marschall von Bell'Isle an. 1741. mit einer armee, und der Marschall von Maillebois mit einer andern in Teutschland geschickt. Mittlerweile wurden auch einige Churfürstliche, wie nicht weniger der Königliche Preussische und Neapolitanische Hof in das bündnis gezogen. Die verrichtungen der Franzosen in Teutschland waren anfänglich so glücklich, daß ganz Ober-Oesterreich und der meiste theil von Böhmen von ihnen eingenommen wurden; jedoch änderte sich bald darauf das blat, indem die Königliche Ungarische völker überall den meißer spielten, und insonderheit nachdem Preussen und Sachsen von obgedachtem bündnisse abgetreten waren. Der tapfere Prinz Carl von Lothringen verfolgte die Franzosen aller orten, und mußten sich solche samt den Marschallen von Bell'Isle und Broaglio in Prag belagern lassen. Maillebois eilte zwar mit einer armee zum entseze herbey; allein vergebens, und mußte anfänglich Broaglio, und nachgehends Bell'Isle selbst sich mit vielem verlust und schaden aus Prag heraus ziehen. Hierauf wurden nach und nach die Französischen völker genöthiget Teutschland zu verlassen; dem Cardinal aber ward alle schuld bemessen. Aus diesem anlas steng desselben ansehen abzunehmen. Obwohl der König seine hochachtung gegen ihn nicht verminderte, so erklärte er doch den Cardinal von Tencin und den Herrn von Argenson zu Staats-Ministern, welche also an den geschäften ihren antheil bekamen. Der krieg wurde zwar fortgesetzt, dabey aber immer an einem anständigen frieden gearbeitet. Fleury erlebte denselben zwar nicht mehr; jedoch ward er im anfang des 1743. jahrs annoch zum Cansler bey der Königin erklärt. Er fiel aber den 6. jan. in eine krankheit, an welcher er den 29. gedachten monats in dem 88. jahre seines alters den geist aufgegeben. Er war übrighen ein Herr von fürtrefflichen eigenschafften, und stande in dem ruhm eines redlichen, gerechten, friedliebenden und frommen mannes. So wird ihm auch ferner nachgerühmet, daß er keineswegs eigennützig

Histor. Lexicon VI. Theil.

gewesen. Genealog. histor. Nachr. theil XLV. u. f. Neue Sama, theil XCIII.

† Frommann. (Johann Andreas) Unter seinen hinterbliebenen kindern war ein sohn, namens Johann Ulrich, welcher an. 1669. den 28. nov. zu Tübingen gebohren, und nachdem er seine studien theils in seiner geburts-stadt, theils außershalb, vornemlich zu Leipzig zu ende gebracht, und eine reise durch Ober- und Nieder-Teutschland gethan, nach seiner an. 1695. geschenehenen zurückkunft, anfangs an. 1698. Diaconus zu Böblingen, darauf noch in selbigem jahre Diaconus zu Tübingen, und dann an. 1711. Professor Theologiae extraordinarius, des Fürstlichen Stipendii Superintendent und Abend-Prediger zu Tübingen worden, und daselbst an. 1715. den 21. nov. an einem schlage, der ihn fünf tag vorher auf der cangel gerühret, mit tode abgegangen. Er hinterließ auch noch einen andern und jüngern sohn, gleiches namens mit dem vatter, welcher anfänglich ebenfalls wie der vatter Doctor und Professor Juris ordinarius zu Tübingen, hernach Fürstlich-Württembergischer geheimer Rath zu Stuttgart gewesen, und den 3. jen. an. 1730. gestorben. Vorgemeldter Theologus hat sich vornemlich bekannt gemacht durch seine theologische Dissertationes de Stulticia Atheismi, welche nachgehends in Sachsen in form eines tractats haben aufgelegt werden sollen. Program. & conc. Junebr.

G.

Gaisberg, Gaisberg, oder Geisberg, ist eine alte adeliche familie in Schwaben, unter die Reichs-Ritterschafftliche Cantons Kocher und Neckar gehörig, deren güter, als das stamm-haus Schneit im Ramsthal, Schaubek, Klein-Botwar, Hohenstein und Schöckingen, in dem Herzogthum Württemberg liegen. In dem XV. seculo florirte einer solches namens, nemlich Georg von Gaisberg, und war bey des Herrn Herzogs Eberhard I. Hochfürstl. Durchl. Ober-Vogt zu Schorndorff, starb an. 1539. Diese familie theilet sich in drey haupt-linien, nemlich die Schneit-, Hohensteinische, Schaubek-, Klein-Botwarische und Schöckingische branche. Der stamm-ort Schneit wurde, da die zertheilung desselben unter viele participanten geschehen sollte, und dessen intraden nicht allzubühnlich waren, der Herrschafft Limburg vor ungefehr 200. jahren käuflich überlassen, da denn von diesen erbs-interessenten einer in die Hochfürstlich-Württembergische dienste nach Stuttgart, der andere bey der Reichs-stadt Ulm, und der dritte bey der Fuggerischen Grafschafft in dienste getreten; und da dem hause Limburg dieser kauf des orts Schneit nicht vorträglich fallen wollte, so erhielt Johann Georg von Gaisberg dasselbe an. 1559. käuflich wieder, so, wie solches seine voreltern ehemals gehabt. Obgedachten Ober-Vogts zu Schorndorff sein sohn, war Joh. Ludwig von Gaisberg, dieser zeugete Joh. Georg von Gaisberg, Herrn in Schneit und Maldenstein; sein sohn war Joh. Ludwig von Gaisberg, Ulmischer Ober-Vogt zu Geislingen, anfangs Fürstlich-Württembergischer Hof-Junker, und hernach Rath und Assessor des Herzoglich-Württembergischen Hof-Richts zu Tübingen, dieser zeugete Sebastian, welcher mit seiner gemahlin, Maria Agnes von Wülmingen, die güter Hohenstein, Schaubek und Klein-Botwar durch heurath an sich brachte. Von diesem kam her Eberhard Ernst, Herr in Hohenstein und Schneit, welcher mit seiner gemahlin Maria Magdalena, einer gebornen Schertlin von Burtendorf, gegenget Ernst Conrad, Herrn in Hohenstein und Schneit, anfangs Herzoglich-Württembergischen Regierungs-Rath, und dann leztlich würcklich-geheimen Rath, Ober-Hof-Richter und Ober-Hofmeister in dem Collegio illustri zu Tübingen, so an. 1681. gebohren, und an. 1738. gestorben. Er vermählte sich mit Magdalena Elisabetha von Reischach, und hinterließ zwey töchter, ohne manns-erben, nemlich Elisabetha Maria Louisa und denn Eberhardina, so vermählt ist mit dem Herzoglich-Württembergischen Regierungs-Rath von Schüs. Dieser Ernst Conrad hatte zwey brüder, Georg Ludwig und Eberhard Friedrich, davon jener als Kayserlicher Hauptmann, und letzterer als Württembergischer Forstmeister am Stromberg, und verheurathet gewesen mit Anna Johanna von Backmeister, verstorben sind. Ein jeder hinterließ einen sohn, namens Georg Ludwig und Ludwig. Die Schaubekische linie kommt her von dem obgemeldten Sebastian von Gaisberg. Dessen sohn und hingegen bruder von dem Eberhard Ernst, war Johann Sebastian, Ihro Römisch-Kayserlichen Majest. Rath, und einer Schwäbischen Reichs-Ritterschafft ausschuss des Cantons Kocher, dessen söhne waren: 1.) Friedrich Sebastian, Rittmeister unter der Württembergischen garde zu pferd, starb an. 1740. einen sohn, Carl, von Charlotta Regina, einer gebornen von Bidenbach, hinterlassend. 2.) Johann Ernst Friedrich, Herzoglich-Württembergischer Oberst-Wachtmeister, hinterließ drey söhne von Magdalena Dorothea, einer gebornen von Göllnis, Joh. Heinrich Friedrich, vermählt mit einer von Zigarar, Benjamin Friedrich, Fähndrich unter den Herzoglich-Württembergischen kreis-troppen, und Philipp Sebastian. Die Schöckingische branche leitet sich her von Christoph von Gaisberg, gewesten Herzoglich-Württembergischen Forstmeister auf dem Reichenberg, einem sohn obgedachten Georgen von Gaisbera. Sein sohn war Georg, Rittmeister unter dem commando des Spanischen Generals,

Kkkk 2

Herzogs

Herzogs von Alba, stiftete rühmlichst ein stipendium vor die studirende von dieser adelichen familie, war verheuratet mit Sibylla Regina, einer gebornen von Roth, und zeugete Heinrichen, Württembergischen Forstmeister zu Blaubeuren. Von diesem stammet Ulrich Albrecht, Herzoglich-Württembergischer Rath, Burg-Vogt in Stuttgart und Hofmeister, der von seiner gemahlin Margaretha, einer gebornen von Fürtenheim, drey söhne bekommen, davon 1.) Philipp Albrecht unverheuratet in Französischen kriegs-diensten verstorben, 2.) Johann Heinrich, Herzoglich-Württembergischer Regierungs-Rath und Hof-Gerichts-Assessor, mit Antonia Johanna Sibylla, einer gebornen von Kaltenthal, verheuratet, und mit vier kindern gesegnet wurde, davon ein sohn, Friedrich Heinrich, Hauptmann unter den Württembergischen dragonern, und mit einer gebornen von Biedenbach verheuratet gewesen, auch einen sohn, Philipp Heinrich, als Fähdrich hinterlassen. 3.) Ernst Friedrich, Herzoglich-Württembergischer Forstmeister in Leonberg, gestorben an. 1695. hinterließ von seiner gemahlin Maria Margaretha von Liebenstein, Friedrich Albrecht, Herzoglich-Württembergischen Cammer-Herrn und Forstmeister in Leonberg, gebornen an. 1673. annoch am leben, ist verheuratet mit Sophia Friderica, einer gebornen von Münchingen, hat eilf kinder, davon vier söhne, 1.) Friedrich Gottlieb, Herzoglich-Württembergischer Cammer-Junker und Forstmeister zu Kirchheim an der Teck, vermählt mit einer von Gemmingen, hat zwey söhne und drey töchter. 2.) Philipp Albrecht, Herzoglich-Württembergischer Cammer-Junker, und gewesener Forstmeister auf dem Engelberg, starb an. 1739. und war verheuratet mit einer gebornen von Leutrum auf Heydach, hatte zwey söhne und eine tochter. 3.) Ferdinand Wilhelm, Herzoglich-Württembergischer Jagd-Junker, so unvermählt. 4.) Friedrich Albrecht, Herzoglich-Württembergischer Cammer-Junker und Forstmeister zu Leonberg, annoch unverheuratet, und sieben töchter, nemlich: 1.) Dorothea Sibylla, vermählt mit Johann Adolph von Schleppegrell, Herzoglich-Württembergischen Cammer-Junker und Forstmeister zu Freudenstadt; 2.) Friderica Albertina, verheuratet mit einem von Buringhausen in Walmerode, Herzoglich-Württembergischen Hauptmann; 3.) Regina Henrietta, verheuratet mit Ernst Philipp von Göltnitz, Kreis-Württembergischen Dragoner-Hauptmann; 4.) Sophia Friderica, dato noch unverheuratet; 5.) Catharina Elisabetha, vermählt an einen von Francken, Kreis-Württembergischen Infanterie-Hauptmann; 6.) Juliana Charlotta, verheuratet mit einem von Vlessen, Rittmeister unter den Herzoglich-Württembergischen Kürassiren, und 7.) Henrietta Maria, so annoch unverheuratet. Der zweyte sohn Ernst Friedrichs ist der noch am leben stehende Philipp Albrecht, gebornen an. 1676. und seit an. 1696. in Herzoglich-Württembergischen kriegs-diensten, allwo er nunmehr die charge eines Herzoglich-Württembergischen General-Wachtmeisters und commandirenden Generals sämtlicher Herzoglich-Württembergischen trouppen seit an. 1737. bekleidet. Er vermählte sich an. 1700. mit Sibylla Catharina, einer gebornen von Imhof zu Kirchen-Tellensfurt, welche an. 1733. verstorben, und erzeugte mit ihr einen sohn, Ludwig Ernst, Hauptmann unter dem Kayserl. Herzoglich-Württembergischen leib-regiment zu fuß, so dato noch unverheuratet, und fünf töchter, als: 1.) Augustana Philippina; 2.) Juliana Charlotta, Hof-Dame bey der Herzoglich-Württemberg-Neuenstädtischen Hofhaltung; 3.) Johanna Henrietta, Hof-Dame bey Hro Durchl. der nachgelassenen Alexandrinischen verwittibten Frau Herzogin; 4.) Louisa Henrietta, und 5.) Eberhardina Louisa. Der dritte sohn von obgedachtem Ernst Friedrich, hieß gleichfalls Ernst Friedrich, starb an. 1728. war Herzoglich-Württembergischer Cammer-Junker und Forstmeister auf dem Engelberg, vermählte sich mit Euphrosina von Biedenbach, und zeugte einen noch am leben stehenden sohn, Carl Ludwig, Fähdrich unter den Herzoglich-Württembergischen trouppen, annoch ledig, und eine tochter Charlotta Henrietta. Die einzige nachgelassene und noch lebende tochter von obigem Ernst Friedrich, heißt Maria Friderica Francisca, vermählte sich das erste mal mit Francisco Carolo von Münchingen, Gräflich-Hohenlohschen Stallmeistern, und das zweyte mal mit Johann Friedrich von Barenbühler auf Hemmingen. *Documenta familia.*

Geoffroy, (Stephanus Franciscus) ein berühmter Französischer Arzt, ward zu Paris den 13. febr. an. 1672. gebornen, allwo sein vatter, Matthäus Franciscus Geoffroy, ein vornehmer apotheker und materialist war, und sich die auferziehung dieses sohns dergestalt angelegen seyn ließ, daß, als dieser nunmehr die Natur-kunde studiren sollte, wöchentlich in des vatters hause gewisse zusammenkünfte gehalten wurden, bey welchen sich der P. Sebastian und die berühmten männer Casini, Joblot, du Verney und Homberg einfanden, und allda ihre wissenschaften zum behuf des jungen Geoffroy vortrugen. Hierauf studirte er sonderlich die Kräuter-kunde, die Zergliederungs-kunst und die Chymie. Er lernet beyneben die Italiänische sprache von dem bekannten Abt Roselli, und übete sich auch in dem schleifen der fern-gläser und in andern mechanischen dingen. An. 1692. sandte ihn sein vatter nach Montpellier, um allda die Pharmacie zu erlernen, worauf er auch eine reise durch Frankreich that. Als der Graf von Tal-

lard an. 1698. als Botschafter nach Engelland gieng, nahm er unsern Geoffroy mit sich dahin, und vertraute ihm seine gesundheit, obchon dieser noch kein graduirter Arzt war. Während des aufenthalts zu Londen machte sich Geoffroy mit den dasigen Gelehrten, sonderlich aber mit dem berühmten Ritter Sloane so bekannt, daß ihm inner den sechs ersten monaten schon die stelle eines mitgliebes in der Englischen Gesellschaft der wissenschaften aufgetragen ward. Nachdem es aus Engelland nach Holland gegangen, und die Gelehrten allda besucht, begleitete er an. 1700. den Abt de Louvois als dessen Arzt und freund in Italien. Obwol er von seinem vatter übrigens gewiedmet war, daß er ihm in seiner handlung nachfolgen sollte, auch schon an. 1693. die gewöhnlichen examina mit ruhm überstanden hatte, so waren doch seine neigungen hauptsächlich auf die Arzney-kunst gerichtet; er eröffnete solches endlich dem vatter, und dieser willigte ein. Nachdem er nun die gewöhnlichen specimina mit großem ruhm abgelegt, und bey solchem anlas rechte meister-stücke verfertigt, so wollte er nicht alsobald zu der praxi schreiten, sondern schloß sich noch zehen jahre bey seinen büchern ein, um sich eine rechtschaffene wissenschaft zu erwerben. Als er endlich anfing eine praxin anzunehmen, wäre ihm sein mitleidiges herz bald nachtheilig gewesen, indem der betrübte zustand der francken ihm so sehr ans herze gieng, daß er ihnen desentwegen ganz melancholisch und bekümmert vorkam; da man aber die quelle dieses ernsthaften wesens entdeckt hatte, wurde man ihm um so viel geneigter, als ein solch zärtliches mitleiden feltener, und den leidenden angenehmer ist. In seiner praxi machte er aus trieb des gewissens keinen unterschied zwischen vornehmen und geringen, und besuchte beyde mit gleicher aufmerksamkeit. Den reichen ward er nicht nach, und die armen wies er nicht ab, woraus leicht abzunehmen, daß er ungleich viel mehr arme als reiche francke zu besuchen hatte; hierzu kam annoch seine grosse demuth, nach welcher er aus sich selbst nichts machen wollte. Doch drang endlich die wahrheit durch, und der ruhm des Dr. Geoffroy ward so groß, daß ihm der König an. 1709. die durch den tod des berühmten Tournefort erledigte stelle eines Professoris Medicinæ in dem Königlichen Collegio austrug; und an. 1712. trat ihm der Professor der Chymie in dem Königlichen garten, namens Fagon, seinen platz ab, und ersuchte ihn, daß er nebst der Kräuter-kunde auch die Materiam Medicam tractiren möchte. Geoffroy nahm solches auf sich, und verrichtete seine lectiones mit solchem eifer, daß sie meistentheils gegen fünf stunden dauerten, da er denn das schmeichelnde vergnügen hatte zu sehen, daß es so fern gewesen, daß so ausserordentlich lange lectiones die zuhörer von ihm entfernten, daß ihre anzahl und aufmerksamkeit vielmehr von tag zu tage anwuchs. Von an. 1726. bis zu anfang des 1730. jahrs war er Decanus der medicinischen Facultät, fiel aber um diese zeit in solche entkräftung, daß er den 6. jan. an. 1731. mit tode abgieng, nachdem er von an. 1699. an ein mitglied der Königlichen Gesellschaft der wissenschaften gewesen, und in die Memoires derselben verschiedenes, sonderlich aber seine Table des differens Rapports observés en Chimie entre différentes Substances, eingegeben hatte. Die von ihm öffentlich vertheidigte dissertationen waren folgenden inhalts: An Medicus, Philosophus Mechanico-Chymicus? gehalten den 31. may an. 1703. An omnis Morbus à Coagulatione? gehalten den 22. nov. an. 1703. An Hominis Primordia, Vermis? gehalten den 13. nov. an. 1704. Der inhalt dieser abhandlung erweckte die neugierigkeit des Parisischen frauensimmers so sehr, daß man dieselbe in die Französische sprache übersetzen mußte. An Erethismi Sedatio, Morbi Curatio? gehalten den 9. febr. an. 1708. An Aqua, saviente Peste, $\pi\sigma\phi\lambda\alpha\kappa\tau\iota\kappa\acute{\nu}\nu$ eximium? gehalten den 6. merz an. 1721. Seine Materia Medica ist erst an. 1741. zu Paris in drey tomis in 8. in Lateinischer sprache an das licht getreten, und wird nur bedauert, daß der verfasser dieses vortrefliche werck nicht habe vollführen können. *Eloge de M. Geoffroy, par M. de Fontenelle.*

† Gloucester, Bissthum. Nachdem König Henricus VIII. diesen ort an. 1541. zu einem eigenen Bissthumlichen siz gemacht, davon die Charter of erection in Rymers feder. vol. XIV. zu finden, verhält sich die ordnung dieser Bissthum bis jeztund, wie solat:

- 1541. John Baleman, erster Bischoff, starb an. 1549.
- 1550. John Hooper, ward entsetzt und getödtet von der Königin Maria an. 1555.
- 1554. James Brookes, Theol. Prof. starb an. 1558. nach drey jahren vacanz folgte
- 1562. Richard Cheiney, Theol. Bacc. starb an. 1579.
- 1581. John Bullingham, Theol. Prof.
- 1598. Godfrey Goldsborough, Theol. Prof.
- 1604. Thomas Ravis, Theol. Prof. versetzt hernach zum Bissthum Londen.
- 1607. Henry Varry, Theol. Prof. hernach Bischoff zu Worcester.
- 1611. Giles Thomson, Theol. Prof.
- 1612. Miles Smith, S. T. P.
- 1624. Godfrey Goodman, Theol. Prof. ward an. 1640. entsetzt, und starb an. 1655. Nach des Königs widersezung ward Bischoff abhiet

1660. William Nicholson, Theol. Prof.
 1672. John Prechet, oder Preichard, Theol. Prof.
 1681. Robert Frampton, Theol. Prof.
 1691. Edoard Fowler, Theol. Prof. starb den 26. aug. an.
 1714.
 1714. Richard Willis, Theol. Prof.
 1723. Joseph Wiscon. Rymer. Godwin. Le Neve. Re-
 gist.

Göbell, oder Gobelius. Aus dieser nach unterscheid der vorkommenden Teutsch- oder Lateinischen Schriften, unter vorstehenden nahmen in dem Erz-Stifte Trier bekannten familie lebte um den anfang des XV. saeculi Simon Göbell, von welchem im vierten grad abstammen Martinus und Cornelius, deren ersterer an. 1535. geboren, und nachmals als Dechant zu Salmünster verstorben ist. Cornelius erzeugte neun söhne, deren mehreste sich dem geistlichen stande ergeben haben, und theils zu Worms und Speyer in verschiedenen Stiftern präbendiret waren, Christoph starb an. 1599. zu Rom, Cornelius ward Bischoff zu Alesalon, und Erz-Bischöflich-Maynzischer Suffraganeus zu Erfurt, Hans Heinrich aber und Hubertus setzten die familie in zwey linien fort. Ersterer gieng den 24. jun. an. 1613. als Chur-Trierischer Befandter auf den Reichs-tag nach Regensburg ab, starb aber gähling den 6. jul. unterwegs zu Frankfurt am Mayn. Von seinen kindern stund Elisabeth mit dem Chur-Trierischen Canzler von Anethan in der ehe, die männliche descendenz hingegen gieng ab in Cornelio, welcher mit Johanna Elisabeth von der Eden keinen sohn, sondern zwey töchter erzeuget, deren Juliana an Carl Franz Hue de St. Remy, Herrn zu Gras und Volkange in dem Luxemburgischen, verheuratet wurde; die andere lebte in einem kloster zu Trier. Hubert von Gobelius, schon gedachten Hans Heinrichs jüngerer bruder, geboren an. 1582. Kayserlicher und Chur-Trierischer Rath, verrichtete verschiedene bey den damaligen Schwedisch- und Französischen kriegern ihm aufgetragene absend- und verschickungen. Dessen söhne besaßen das Ritter-guth Mittelweyersbach als ein Bambergisches mann-leben in Francken, und empfingen solches zum ersten mal den 17. aug. an. 1641. aus welchem Cornelius Gobelius, Herr zu Mittelweyersbach, Fürstlich-Bambergischer geheimer Rath, auch dessen und Fürstlich-Fuldaischer zu den friedens-tractaten zu Münster und Dinabrick bevollmächtigter Abgesandter war. Er lebte in der ehe mit Maria Catharina, einer tochter Heinrich Ernsts von Kerpven, und Rosina Elisabeth von Ruzwurm, welche ihm Wilhelm Heinrich, Herrn zu Mittelweyersbach, geboren, so aber an. 1681. ledigen stands durch herabstürzung von einem pferde verstorben ist, nachdem seine Frau mutter vorher schon mit Christoph Hieronymo von Böllnis zur zweyten ehe geschritten war. Hans Heinrich von Gobelius, der älteste sohn Huberti, war Chur-Trierischer geheimer Rath; er stund in den tausend sechshundert etlich und dreißiger jahren in Erz-Bischöflichen verrichtungen am Kayserlichen Hofe, und wohnete von dieser zeit an bis zu seinem an. 1662. erfolgten absterben den mehresten Reichs-Kreis-Wahl- und Deputations-tagen, als Churfürstlich- oder Erz-Stiftlich-Trierischer Gesandter bey. Sein sohn war Hans Emerich von Gobelius, Chur-Trierischer Hof-Rath, welcher mit Anna Catharina von Goerz in der ehe stund, und nebst selbiger an. 1698. verschied, einen sohn nebst verschiedenen töchtern hinterlassend. Vid. Schannat. hist. Fuld. p. 217. Ejusdem Authoris hist. Wormat. A Meyereri acta pacis Westphalicæ. Von Falkenstein, Thüringer-chronick, P. II. p. 976.

Gregory, (Jacob) ein vortreflicher von Aberdeen gebürtiger Schottländischer Mathematicus des XVII. saeculi, übte sich schon in sehr jungen jahren mit erstaunlichem fortgang in den erhabensten theilen der Mathematic. Nachdem er außer seiner insul eine zeitlang gereiset, und sich sonderlich in Italien aufgehalten hatte, ward er zum Professore Matheseos zu St. Andrews in Schottland ernennet, allwo er auch an. 1675. mit tode abgieng, als er das 40. jahr noch nicht erreicht hatte. Seine schriften sind folgende: Optica promotæ, London 1663. vera Circuli & Hyperbolæ Quadratura, Padua 1667. In den Transactionibus Philosophicis num. 37. mens. jul. 1668. findet sich eine antwort von ihm, gegen Hugeni animadversiones ad librum: vera Circuli & Hyperbolæ Quadratura. Dieser streit mit Hugenio hat noch verschiedene heftige schriften zwischen diesen zweyen grossen männern veranlasset; Exercitationes Geometricæ, London 1668. the great and new Art of Weighing Vanity; or a Discovery of the Ignorance and Arrogance of the great and new Artift in his Pseudo-Philosophical Writings; to which are annexed Some, Tentamina de Motu Penduli & Projectorum. Es ist zwar diese schrifft an. 1672. unter dem nahmen Patrick Malters, damaligen Vedellens der Universität zu St. Andrews, an das licht getreten, allein, daß Gregory selbst der verfasser derselbigen sey, erhellet deutlich aus folgendem auszug aus einem seiner briefe, den er den 2. jul. an. 1672. an Joh. Collins geschrieben: Ein sicherer, namens Sinclair, der ehemals Ars magna & nova schrieb, ein erbärmlicher ignorant, hat leztlich seine erstaunliche unvernunft in Hydrostaticis an den tag gelegt, da er nicht nur wider Boyle wegen dem abwägen des wassers in dem wasser, sondern auch wider einen

hiesigen gelehrten Mathematicum, namens Sanders, auf eine spöttliche weise losgezogen. Dieser legte will ihn durch den Vedellen unserer Universität nachdrücklich und zu seiner beschämung widerlegen lassen. Wir haben uns vorgenommen diesen kerl recht zum gelächter zu machen.

Gregory, (David) des vorhergehenden nef, war auch zu Aberdeen in Schottland geboren, allwo er sowol als zu Edinburg seine studien machte, und an dem letztern orte den gradum Magisterii annahm, auch nachwärts den mathematischen lehr-stuhl erhielt. An. 1691. gieng er nach Engelland, und nahm zu Orford den medicinischen Doctor-grad an, worauf er als Socius in das dasige Babil-Collegium trat, und in dem gleichen jahre zum Professore Astronomiæ Saviliano gemacht ward. Er starb zu Maidenhead in der Grafschaft Bucks den 12. oct. an. 1708. Der berühmte Newton hielt sehr viel von ihm, welches ihm schon zu großem lobe gereichen kan. Seine schriften sind: Exercitatio Geometrica de Dimensione Figurarum, Edinburg 1684. in 4. Astronomiæ Physicæ & Geometricæ Elementa, Orford 1702. in fol. Dieses vortrefliche werck ist an. 1726. zu Genf in zwey tomis in 4. wiederum sehr prächtig aufgelegt, und von dem verleger dem Herzoge von Orleans dedicirt worden. An. 1703. gab er zu Orford Euclidis Opera Græcæ & Latine, in fol. an das licht. Sonsten finden sich in den Transactionibus Philosophicis sehr viele stücke von seiner hand.

Grynäus, (Johannes) ein Schweizerischer Gottsgelehrter, trat zu Basel den 22. jun. an. 1705. an das licht dieser welt, und stammete aus dem in der gelehrten welt so bekannten Grynäischen geschlechte her, wie denn sein vatter, Samuel Grynäus, sein groß-vatter, Johannes Grynäus, und sein älter-vatter, Samuel Grynäus, der kirche Gottes zu stadt und land Basel mit erbauung gedienet haben. Obwol er seinen vatter in der zarten kindheit verlohren, so ward er doch von seiner mutter, deren jüngster sohn er war, mit großem fleiß auferzogen, und in betrachtung seiner ungemeynen fähigkeit zu den studien gewiedmet. Anfänglich ergriff er das Studium Juris, und machte darinn so gute progressen, daß er an. 1725. nach abgelegten specimenibus die Licentiam in utroque Jure mit lobe erhielt; da er nun in dem laufe seines Studi Juris auch die Jüdischen gesetze eingesehen, hat er, um solche desto besser zu begreifen, und den grund der religion durch sich selbst einzusehen, die Hebräische sprache zu erlernen sich vorgenommen, ist auch so glücklich gewesen, daß er den in allen Orientalischen sprachen ungemeyn geübten Theologum, Joh. Lud. Frey, zum præceptore bekommen, und es sich in kurzem gezeigt, wie weit es ein grosser lehrmeister bey einem außerordentlich fähigen lehrjünger bringen könne, indem unser Grynäus bald in dem stande gewesen, nicht nur den Hebräischen und Chaldäischen, wie auch den Syrischen grund-text zu verstehen, sondern auch die Rabbinischen schriften zu lesen, und die bücher der Araber sich zu nutze zu machen. Die erlernung dieser sprachen machte seine ehemalige neigung zu der Gottsgelehrtheit wiederum rege, und an. 1731. fieng er an sich diesem studio zu ergeben, und da er mit der gleichen fähigkeit unter dem gleichen grossen meister stunde, so ist es auch kein wunder, daß es ihm in dieser wissenschaft, wie mit den sprachungen gelungen. Als es an. 1735. um einen Vicarium des Hebräischen lehr-stuhls zu thun war, ward diese stelle unserm Grynäo aufgetragen, der sie auch nicht weniger zu seinem ruhm als zum nutzen der zuhörer versah. An. 1737. ward eine theologische professor-stelle ledig, und bald darauf mit unserm Grynäo besetzt, der indessen die erforderlichen specimenibus mit sonderbarem ruhm abgeleat, und von seinem getreuen lehrer den gradum Doctoris Theologiæ öffentlich empfangen hatte. Hierauf ward er an. 1742. zum Rectore Magnifico erwöhlet, und an. 1744. trug er für das dritte mal das Decanat der theologischen facultät. Allein da sowol die Baselsche Universität, als die ganze Evangelische kirche in der Schweiz sich von diesem unvergleichlichen mann viele herrliche fruchten seiner gelehrtheit und seines fleißes versprach, da meldete sich bey ihm ganz unvermuthet eine geschwulst und blutstürzung, welche ihn in wenig wochen hernach, nemlich den 11. april an. 1744. dieser welt entriß, da er sein 39. jahr noch nicht gar erfüllet hatte. Obwol er bis dahin nichts als etliche gelehrte dissertationen an das licht gegeben, so ist doch zu hoffen, daß von seinen hinterlassenen schriften etwas der gelehrten welt werde mitgetheilet werden. Sonsten soll billich auch zu seinem nachruhm dienen sein lezter wille, in welchem er überzeugende proben seines dankbaren und zu milder gutthätigkeit geneigten hertzens gegeben.

Gügingen, oder Gglingen, eine kleine Würtembergische Amts-stadt gegen den nord-westlichen grenzen dieses Herzogthums, an dem flusse Leinizaber, in dem davon genannten Zabergöw ohnweit Binnigheim gelegen, welches nicht nur an. 1673. von denen in selbiger gegend eingedrungenen Lothringern, sondern auch in den beyden nachfolgenden Französischen kriegern durch plünderung und durchzüge vieles erlitten. An. 1295. haben Conrad von Stralenberg, Ritter, Rudolph von Neuffen, nebst seiner gemahlin, Elisabetha von Stralenberg, erstgemeldeten Conrads Schwester, und einige andere von dieser familie auf den kirchen-satz zu Gügingen, damals Wormsischen Bischofums, öffentliche verzicht gethan. Ein gleiches thate an. 1342. auch

auch Graf Ulrich von Württemberg. In dieses Amt gehören übrigens einige ansehnliche örter, als Pfaffenhofen, Kienbach ic. *Crusius*, P. III. lib. III. c. 12. lib. IV. c. 13.

3.

† **Hofmann.** (Gottfried) Er ist nicht an. 1666. sondern an. 1669. geboren; auch nicht an. 1704. sondern an. 1707. als Professor nach Tübingen gekommen. Ubrigens hinterließ er aus zweyen eben nebst drey töchtern sechs söhne, nemlich vier Theologos und zwey Medicos, worunter der noch lebende älteste sohn, namens Daniel Hofmann, dormalen als Doctor und Professor Medicinæ ordinarius zu Tübingen, der eine tochtermann aber, M. Georg Friedrich Steinweg, als Pr. bey dem Fürstlichen Collegio Alumnorum im Württembergischen kloster Denkendorff stehet.

K.

Khevenhüller. (Ludovicus Andreas, Graf von) zu Nibelberg, einer der vortreflichsten Generalen, so die Königin in Ungarn gehabt, ward den 30. nov. an. 1683. geboren, und that sich in der kriegs-wissenschaft dermassen hervor, daß er nach dem tode Prinzens Eugenii von Savonen Kaiserlicher Vice-Hof-Kriegs-Raths-Präsident ward. Bis dahin war er Kaiserlicher Cammerer, General-Feld-Wachtmeister, Oberster eines dragoner-regiments an. 1733. und Commandant zu Essek, Kaiserlicher General-Feld-Marschall-Lieutenant nach und nach gewesen, und commandirte im jahr 1735. als Feld-Marschall in Italien. An. 1737. commandirte er unter dem Grafen von Seckendorf in Ungarn, mit welchem er sich aber nicht wohl comportirte, welches zu vielen übeln folgen soll anlaß gegeben haben. An der Timoc war er unglücklich wider die Türken, und ward in besagtem 1737. jahre zum General-Feld-Marschall erklärt. An. 1741. trug ihm seine Königin die stelle eines Commandanten zu Wien auf, da er denn, um der bis in das herz der Oesterreichischen erblände eingedrungenen feindlichen macht nachdrücklich zu widerstehen, einen grossen theil der vorstädte von Wien, und sonderlich die Leopold-stadt, dem gemachten entwurf zu folge, mit allen ihren kostbaren pallästen und gärten, nebst einigen kirchen und klöstern abbrechen ließ. In dem dec. an. 1741. trieb er mit seiner armee die feinde aus Ober-Oesterreich, und bemächtigte sich darauf fast des ganzen Bayerlandes. An. 1742. in dem merk stund er noch in Bayern, da er sein haupt-quartier zu Landshut, und das vergnügen hatte, daß die Königin ein vollkommenes vertrauen in ihn setzte, wie sie ihm denn solches bey überschickung sonol ihres als des jungen Erz-Herzogs bildnisses in einem eigenhändigen briefe vom 27. febr. an. 1742. bezeuget. Da es unsers zweckes aber hier gar nicht ist den trieg in Deutschland, bis die Franzosen solches in dem frühjahr an. 1743. verlassen, zu beschreiben, so vergnügen wir uns überhaupt zu sagen, daß der Graf von Khevenhüller an allen diesen glücklichen und zu gunsten der Ungarischen Königin vorgegangenen veränderungen sehr grossen antheil gehabt, und endlich in dem jahr 1743. nebst dem Prinzen Carl von Lothringen mit einer wichtigen armee einige meilen unterhalb Basel an dem Rhein gestanden, bey anbruch des winters aber sich nach Wien begeben habe, allwo er allbereit ernennet war, daß er in der campagne von an. 1744. in dem Reich en chef commandiren sollte. Allein er ward, da man sichs am wenigsten versähe, mit einer so heftigen und higen franckheit angegriffen, daß er wenige tage hernach, nemlich den 26. jan. an. 1744. abends um eilf uhr zu des Hofes empfindlichsten leidwesen in dem 61. jahre seines alters mit tode abgieng. Er hatte sich die liebe der soldaten so stark zugezogen, daß sie sich durchgehends vernehmen ließen, daß sie mit Khevenhüllern keine gefahr zu groß achteten, und an ihm einen zweyten Eugenium hätten. Er besaß in der that alle die eigenschafften, welche einen grossen General ausmachen. Er hatte sich übrigens den 28. sept. an. 1718. vermählet mit Philippa Maria Anna, Gräfin von Lamberg, und mit ihr erzeugt: 1.) Eugenium Antonium, geböhren den 9. jan. an. 1720. 2.) Antonium, geböhren den 29. merk an. 1726. 3.) Franciscum Josephum, geböhren den 21. jan. an. 1728. Genealogisches Handbuch. *Acta publica.*

L.

Lange. (Joachim) ein berühmter Hällischer Gottsgelehrter, ward den 26. oct. an. 1670. zu Gardeleben in der alten Mark geböhren, allwo sein vatter, Mauritius Lange, Bürgermeister war. An. 1689. gieng er nach Leipzig auf die Universität. An. 1696. ward er zu Halle Magister, und an. 1697. Rector am Friedrichsw. Gymnasio zu Berlin. An. 1699. ward er als Adjunctus der theologischen Facultät nach Halle beruffen, welches er aber nicht annahm, und hingegen mit Dr. Eversen sich dermassen verband, daß er auch zu dessen vertheidigung die feder ergriff. An. 1710. wurde er würdlicher Professor Theol. zu Halle, nahm aber den gradum Doctoris Theologiae erst an. 1717. an. Nachwärts ist er einer der eifrigsten gegner des bekannten Wolfens worden, welches ihm aber eben nicht die gröste ehre gemacht hat. Nachdem diese händel zu ende gegangen, fieng er an die H. Schrift weitläufig zu erklären, wie solches aus folgenden titeln eines theils seiner schriften erhellen wird, denn alle anzuführen allzuweit-

läufig fallen würde: Die richtige Mittelstrasse, vier theile; Histor. Eccles. N. T. à Christo nato ad Sæc. XVIII.; Anatomie Systematis Wolfiani &c. Apostolisches, Apocalyphtisches, Mosaisches, Biblisch-historisches, Evangelisches, Davidisch- und Salomonisches, Prophetisches Licht und Recht, in vielen folianten; Hermeneutica sacra; Urim & Thummim; Causa Dei & Religionis naturalis. Er starb endlich in dem may an. 1744. in dem 74. jahre seines alters.

Liebenzell, ein Württembergisches städtlein am untern Schwarzwalde, gegen den nord-westlichen grenzen dieses Herzogthums, zwischen Wforghheim, Weil, Calw und Wildbad, eine stunde vom kloster Hirschau, in einem schönen und lustigen thale an dem fuß Nagold gelegen; dessen erster anfang wird von einigen dem Römischen Kaiser Caracalla zugeschrieben, der nahm aber entweder von den alten Celtis, oder von den zelten, worunter die leuthe daselbst anfänglich gewohnt und gebadet haben, hergeleitet; wiewol Waltz in seiner Württembergischen stamm- und nahmens- quelle, lib. II. cap. 3. p. 103. aus Capitonis tractat de verbo mirifico muthmassen will, daß selbiges nebst Wforghheim von einem vertriebenen Trojanischen Fürsten, namens Phorcys, erbauet, und erstlich Scylla, folgendes Zwella genannt worden. In ältern zeiten soll es einer, namens Erefinger, inne gehabt haben, der sich den grossen Tyrannen von Mercklingen genannt, nachgehends aber um das jahr 1236. vom Marggrafen von Baden, und Pfalzgrafen Ruprecht oder Rudolph bekriegt und überwältiget, folgendes von einem alldasigen hohen thurn herunter gestürzt, und darauf das städtlein von ihnen eingenommen worden. Andere aber behaupten, Zell sey nebst Wforghheim nach des letzten Schwäbischen Herzogs Conradini tode, von Schwaben an den Marggrafen von Baden gekommen. Noch an einem andern orte P. II. lib. X. c. 15. sagt Crusius auch, dieses städtlein sey vor zeiten nebst verschiedenen dörfern, von der Herzogin Uta dem kloster Hirschau geschenkt worden. Von Baden, und zwar von Marggraf Ernst Friedrich, kam es nebst Altsfleig an. 1602. theils durch kauf, theils durch tausch an Herzog Friedrich von Württemberg, wie es denn auf den heutigen tag noch unter Württembergischer herrschaft steht. An. 1692. ist es im sept. nebst andern grenzorten des Herzogthums von den Franzosen ausgepündet worden. Über dem städtlein stund vor zeiten ein schloß, wovon noch einiges gemäuer gesehen wird. Nicht weit davon jenseit der Nagold im thal gegen Hirschau und Calw ist ein weitberühmtes bad, insgemein das Zellerbad genannt, welches alain, kupfer und schwefel führt, ein wenig lau ist, und wider allerlei zustände vortrefliche dienste thut, auch dessentwegen von ein- und ausländern häufig besucht wird, zu dem ende auch mit vielen und grossen gebäuden, schönen alleen und andern bequemlichkeiten wohl versehen ist. Es ist solches an. 1688. von D. Hieron. Walchen umständlich beschrieben, und die beschreibung zu Stuttgart in 12. gedruckt worden. D. Joh. Zeller hat an. 1729. auch eine dissertation geschrieben, de Thermis Ferinis atque Zellenibus, Physico-Medicæ consideratis. Weiters kan auch Jung in seinem Württembergischen wasser schatz, p. 8. und 46. nachgesehen werden. *Crusius*, P. III. lib. III. c. 13.

M.

Machellius. (Petrus Antonius) ein sehr berühmter Botanicus des Groß-Herzogs von Toscana, legte zu Florenz eine botanische Societät an, schrieb an. 1727. nova Plantarum Genera, quibus Plantæ 1900. recensentur, scilicet 1400. nondum observata, reliquæ suis sedibus restituta, &c. fol. Er zeigte darinn die noch von niemand entdeckte blume der erd-schwämme, des erd-mooses, und einiger plantarum capillarum, wollte den so sehr gesuchten saamen der erd-schwämme zuerst gefunden haben, war auch willens ein eigenes werck von den see-pflanzen, nebst seinen hierbey gemachten entdeckungen ans licht zu stellen, starb aber darüber zu Florenz an. 1737. in dem 57. jahre seines alters, und wie man sagen will, in grosser armuth. Gelehrte Zeit. von an. 1727. 1729. und 1739.

Mozfeldt. (von) Das alte adeliche geschlecht derer von Mozfeldt, so insonderheit in den Eley- und Bergischen landen, auch in Dänemarc sattfam bekannt, und von dem freyen Ritter- und sattel- guth Mozfeldt, (daher es sich ehemals von und zu Mozfeldt geschrieben) in spätern zeiten aber aus Curland von dem hause Ponnau seinen ursprung herleitet, hat bey denen Königen in Schweden, Dänemarc, Heermeistern in Lief- und Curland, Grafen und Herzogen zu Jülich, Eley und Berg, Churfürsten zu Brandenburg und Königen in Preussen, seither einigen hundert jahren in ansehnlichen civil- und militar- bedienungen gestanden; denn so findet sich, daß bereits in dem XII. seculo Wilhelm von Mozfeldt in kriegsdiensten employirt gewesen, und mit Anna von Reiffenberg Johann von Mozfeldt, einen vornehmen Schwedischen kriegsbedienten, gezeuget habe. Dieser hatte Catharinam von Hatzfeldt zur ehe, aus welcher Johann Bertram von Mozfeldt, gleichfalls ein Schwedischer Officier, entsprossen, dessen ehgattin Margaretha von Beschpenning, der sohn aber wiederum Johann von Mozfeldt war, in seinem leben Lief- und Curländischer geheimer Rath und Mund- Schenk, welcher von Margaretha von Sybernic Gotthard von Mozfeldt, ebenfalls Lief-

Dies- und Curländischen geheimen Rath und Mund-Schensch nach sich stieß, so der letzte aus dem hause Ponnau gewesen, allwo die familie ihren sitz gehabt bis an. 1331. da denn dieses Gotharden und Catharina von Rieff ehelicher sohn, Johann von Moxfeldt genannt, in gemeldtem jahr 1331. bey den damaligen Grafen zu Berg als Amtmann zu Lulsdorff, Burggraf zu Bensberg, Ober-Kellner daselbst, in dienst gefordert wurde, welcher mit Catharina von Katterbach, Winand von Moxfeldt, Amtmann zu Lulsdorff, Burggrafen zu Bensberg, Ober-Kellner daselbst, wie auch zu Lulsdorff und Blanckenberg, zeugete. Dieser ward von Catharina von Nesselrode ein vatter Johann Franzen von Moxfeldt, Burggrafen auf dem schloß Bensberg, Kellners daselbst, wie auch zu Lulsdorff, Commendanten auf dem schloß Blanckenberg, dessen ehelichste Margaretha von der Liepp, genannt Hohn, vom hause Broich ihm gebohren Wilhelm von Moxfeldt, Burggrafen auf dem schloß Bensberg, und Kellner daselbst, ingleichen zu Lulsdorff und Blanckenberg. Dieser vermählte sich mit Anna von Borckesdorff vom hause Ellingen, und zeugete mit derselben Elisabeth, vererhlicht an Johann von Diepenbruch, Amtmann zu Singia, und Wilhelm von Moxfeldt, Burggrafen zu Bensberg, Kellner zu Bensberg, Lulsdorff und Blanckenberg. Dessen und Margaretha von Borckesdorff von Ravenstein sohn war Tilmann von Moxfeldt, Burggraf zu Bensberg, Kellner zu Bensberg, Lulsdorff und Blanckenberg, aus dessen ehe mit Eva von der Horst Wilhelm von Moxfeldt, Burggraf auf dem schloß Bensberg, und Fürstl. geheimer Rath zu Düsseldorf, herfür gekommen, welcher mit Elisabetha von Stein vererhlicht gewesen, und nebst einer an Johann von Katterbach verheuratheten tochter drey söhne, als Wilhelm, so in Liesland emploiret und in großem ansehen gewesen, sodann Heinrich und Tilmann von Moxfeldt gezeuget hat, und stehet zu notiren, daß dieses Heinrichen sohn, Michael von Moxfeldt, im jahr 1628. unverheurathet gestorben, und über 111. jahr alt geworden sey; Tilmann aber, der stamm-vatter des ganzen in den Cleve- und Bergischen landen; auch in Dänemarc annoch blühenden Moxfeldtschen geschlechts, ist zu Bensberg im jahr 1498. gebohren, und zeit lebens Herzoglich-Fürstlich- und Bergischer Beamter über die Aemter Blanckenberg und Lulsdorff, Burggraf zu Bensberg und Kellner daselbst gewesen, hat 52. jahr die chargen bedienet, und sich im jahr 1525. oder 1530. verheurathet mit Eva von Berensberg, einer tochter Ulrichen Freyherrn von Berensberg, Fürstlich-Burggrafen auf dem schloß Hambach, und in solcher ehe eine tochter, so an einen von Steinsraß, Herzogl. Cammerer, vererhlicht gewesen, und zwey söhne, Johann und Heinrich, gezeuget. Der ältere, Johann von Moxfeldt, Erb-Herr gemeldten Ritter-sitzes Moxfeldt, ist im jahr 1533. gebohren, und seinem vatter in officio succedit, hat sich zum ersten mal mit des Eberhards von Vollhelm, Erb-Herrn dreier im Herzogthum Berg gelegenen Ritter-sitzen, Steinhaus, Henff und Girlinghausen, ehelicher tochter in den stand der ehe begeben. Sie starb den 30. oct. an. 1587. und liegt in der kirche zu Bensberg auf dem chor begraben, worauf er den 26. oct. an. 1588. zur zweyten ehe schritte mit Catharina von Schwarzbarth von Bruch, des Johannis von Berls nachgelassener wittib, und endlich den 29. sept. an. 1624. in dem 91. jahre seines alters das zeitliche gesegnete, drey söhne, Winand, Peter und Gothard hinterlassend, wovon Winand, Erb-Herr des Ritter-sitzes Henff im Amte Blanckenberg des Herzogthums Berg, die Henffische oder Bergische, Peter die Dänische, und Gothard die Cölnische linie fortsetzte, welche letztere aber ausgestorben ist. Der zweyte sohn obgemeldten Tilmannen und Eva von Berensberg, Heinrich von Moxfeldt, ist zu Bensberg im Bergischen lande im jahr 1554. gebohren, Cleve- und Märckischer Cammer-Rath, Rechenmeister und Auditor gewesen, verheurathete sich im jahr 1585. mit Elisabeth de Grede aus der provinz Ober-Ofel gebürtig, und starb an. 1605. auf Michaelis abend im 51. jahre seines alters. Dessen einziger sohn, Johann von Moxfeldt, ist auf Catharina abend im jahr 1593. gebohren, und den 8. sept. an. 1666. im 73. jahre seines alters gestorben. Er war in seinem leben Chur-Brandenburgischer Cleve- und Märckischer geheimer Regierung- und Amts-Cammer-Rath, und Vice-Drost zu Erzenburg und in der Duiffelt, zugleich auch mit genehmhaltung des Churfürsten zu Brandenburg Fürstlich-Oranischer ordentlicher geheimer Rath, wurde überdiss in verschiedenen Gesandtschaften und auswärtigen affairen am Kayserlichen Hofe und im Haag gebraucht. Von ihm und seiner ehgattin, Anna von Eichel, stammet her die Clevisch-Moxfeldtsche branche. Mehrere nachricht ist droben tom. V. p. 209. unter dem articulo Moxfeldt (Franz von) anzutreffen, wie auch bey dem Holländischen authore *Lieve van Aitzma*, saaken van Staat een oorlog P. II. p. 972. & P. III. p. 229. it. P. VII. *Herfiede Leeuw*, p. 121. *L'Hisoire de Guillaume Roi d'Angleterre*, imprimée à la Haie, chés Pierre Samson, in 8. tom. I. p. 170.

O.

† St. Friesland. Georgius Albertus, Fürst von Ost-Friesland, starb den 12. jun. an. 1734. Ihm folgte in der regierung dessen einziger Prinz, Carolus Edzardus, so den 19. jan. an. 1716. gebohren worden. Er vermählte sich den 25. may an. 1734. mit Sophia Wilhelmi-

na, Georgii Frederici Caroli, Marggrafens zu Bayreuth tochter, welche ihm den 5. dec. an. 1740. eine tochter gebahr, die Elisabetha Sophia Magdalena Carolina Wilhelmina genennet worden, und schon den 14. jun. an. 1742. wiederum gestorben ist. Die regierung und das leben des Fürsten Caroli Edzardi waren von kurzer dauer, indem er den 25. may an. 1744. in seiner residenz Aurich mit tode abgegangen, und mit ihm zugleich dieses Fürstliche Haus, von welchem er der letzte war, ausgestorben ist. Da nun der König in Preussen schon lange den titul und das wapen von diesem Hause geführt, als ist ganz vermurthlich, daß diese succession diesem Monarchen zufallen werde. *Acta publica.*

S.

Schulenburg, (Matthias Johannes, Graf von) ward den 8. aug. an. 1661. gebohren, und widmete sich von erster jugend an dem kriegs-leben. Er war bereits General-Lieutenant, als er an. 1702. in den Königlich-Polnischen diensten bekannt wurde, und hatte 41. jahr auf sich, als er in solcher qualität die dem Kayser wider die Franzosen ins Reich zu hülf geschickte Sächsische vöcker commandirte. Er kam mit denselben an. 1703. in Schwaben zu stehen, nachdem er dem treffen bey Passau beygewohnt hatte. Er war auch hernach so glücklich, daß er eine große menge Französische montirung nebst 30000. Louisd'or an gelde, so von Schaffhausen herunter kam, erbeutete, und die dabey befindliche mannschaft meistens niedermachte. An. 1704. bekam er das commando über die Sächsischen trouppen in Groß-Polen, und schlug den 10. aug. den Schwedischen General Meyersfeld bey Posen. Als er mit seinem kleinen corpo den 7. nov. bey Punitz von dem König in Schweden mit 10000. mann zu pferde angegriffen ward, setzte er sich in so gute positur, daß derselbe nach fünfmaligem angriffe mit verlust vieler mannschaft, pferde, wie auch einiger standarten und pauken sich zurück ziehen, und den Sachsen das wahlfeld überlassen mußte, welche Schulenburg nachwärts glücklich wieder in Sachsen führte, womit er dann sehr viele ehre einlegte, und ein rechtes meisterstück des kriegs-handwerks zeigte. An. 1706. den 13. febr. litte er hingegen bey Frauenstadt eine totale niederlage seiner Sächsischen armee, wußte aber alles so gut zu verantworten, daß ihm von diesem großen unheil keine schuld begemessen wurde. Als nachmals zu anfang des sept. an. 1706. die Schweden in Sachsen einfielen, führte Schulenburg seine unter sich habende Sachsen nach dem Rheinstrome. An. 1708. kriegte der General Schulenburg das commando über die 9000. mann, welche der König Augustus in Holländischen sold übergab, wober er zugleich zum General von der infanterie ernennet wurde. Die armee stund vor Rossel, und belagerte solches, als er zu derselben stieß. An. 1709. commandirte er bey der belagerung von Tournay eine von den drey attacken, und legte durch seine tapferkeit viele ehre ein. Den 11. sept. fand er sich bey der schlacht bey Malplaquet, und legte solche proben seines helden-muths ab, daß der Prinz Eugenius ihn von dieser zeit an mit besonderer hochachtung ansah. An. 1710. ward ihm nebst dem General Jagel die belagerung der stadt Bethune aufgetragen. Er langete den 15. julii davor an, und den 29. aug. gieng sie mit accord über. An. 1711. quittirte er die Polnisch-Sächsischen dienste, und als an. 1715. die Venetianer sich um einen versuchten General über ihre Deutsche vöcker umsahen, wurde er von dem Prinzen Eugenio mit solchem nachdruck recommendirt, daß ihn die Republik mit dem prädicat eines General-Feld-Marschalls in ihre dienste nahm, und ihm mit einer jährlichen bestallung von 10000. zechinen das ober-commando über ihre ganze land-macht auftrug. Schulenburg traf noch vor ausgang des 1715. jahrs von Wien, wo ihn der Kayser in den Reichs-Grafen-stand erhoben hatte, zu Benedig ein, und übernahm das commando der trouppen. Es war auf seiten der Türcken an. 1716. alles auf die insul Corfu, als die vormauer von Benedig, abgesehen. Sie rüsteten zu dem ende eine starke flotte aus, mit welcher sie den 8. julii dieses jahrs auf der insul landeten. Sie setzten 30000. mann und eine starke artillerie aus, rückten damit vor die vestung, und siengen an dieselbe mit allem ernste zu belagern. Allein der General Schulenburg, der sich zu rechter zeit in dieselbe geworffen, und alles in gute verfassung gesetzt, hielt sich mit seiner besatzung so wohl, schlug alle stürme so glücklich ab, und that so furiose ausfälle, daß, obwol die Türcken der vestung bis den 21. aug. scharf zusetzten, und bereits bis auf die contrescarpe gekommen, sie doch endlich in der nacht des gedachten 21. aug. die belagerung mit hinterlassung des lagers, der artillerie und vieler tausend hüffel und kammele aufheben mußten, nachdem sie viele tausend ihrer mitbrüder vor der vestung sitzen lassen. Der tapfere General ließ hierauf alles wieder in guten stand stellen, er machte einige projecte, wie die insul Corfu besser könnte besetzt werden, er besetzte die insul Naura, welche die Türcken verlassen hatten, er legte die trouppen in gute winter-quartiere, und nachdem er alles gethan hatte, was immer von einem sorgfältigen General gefordert werden mag, so gieng er zu ende des jahrs nach Benedig zurück, allwo er, wie leicht zu erachten, mit ungemeynen ehrensbezeugungen empfangen wurde. Man vermehrte ihm seine besoldung, und beschenkte ihn mit einem mit diamanten besetzten überaus kostbaren degen. Es wurde auch dem berühmten bildhauer, Francisco Cobia, anbefohlen, sein bildnis zu pferde sitzend zu verfertigen, und es zu ewigem andedencken auf der insul

sul Corfu aufzurichten. In dem merz an. 1717. reifete er von Venedig wieder nach Corfu ab, und that bey dieser gelegenheit eine reise nach Rom, allwo Papp Clement XI. ihn freundlichst empfing, und mit einer gülden schau-münze beschenkte. In dem oct. gieng er mit dem General-Capitain Visani vor die vestungen Prevesa, Voinizza und Larta in Albanien, die er nach kurzem widerstand eroberte, und damit den feldzug beschloß. Den 22. jul. an. 1718. gieng der General Schulenburg vor das raub-nest Dulcigno am Adriatischen meere, allwo ein Sersakier mit einem starcken corpo zur bedeckung stunde. Da er aber eben den angriff thun wollte, lief die nachricht von dem zu Passarowitz geschlossenen frieden, und der befehl vom Senat ein, daß alle feindseligkeiten aufgehoben werden sollten. Den 21. nov. schlug der donner zu Corfu in das neue munitions-magazin, in welchem 400. tonnen pulver lagen, welche auf einmal entzündet wurden. Der ganze berg della Campana stog mit dem alten castell mit abschulichem krachen in die luft, wodurch der pallast des General-Capitains und alle andere häuser von grund aus umgekehret, und über 1500. personen, worunter der General-Capitain Visani war, getödtet wurden. Das merckwürdigste war, daß die ehren-säule, welche die Republic dem Grafen von Schulenburg aufrichten lassen, ob sie gleich sehr nahe bey dem pulver-magazin gestanden, ganz unbeschädigt blieb. Obwol zwar die Republic keines General-Feld-Marschalls bedorste, nachdem der friede mit den Türcken gemacht war, so erneuerte sie doch von zeit zu zeit die capitulation mit ihrem tapfern General. An. 1726. that er eine reise nach Engelland, um seine schwester, die Herzogin von Kendale, zu besuchen. Der König Georg I. bey welchem sie in höchsten gnaden stund, hatte ein solches vergnügen über seiner ankunft, daß er sogleich in den reise-kleidern bey ihm erscheinen, und mit ihm zu nacht speisen mußte. Nach empfangenen ungemeynen ehren-bezeugungen kehrte er wieder nach Venedig zurück, und starb allda in dem merzen an. 1743. nachdem er sein alter über 81. jahre gebracht, und 28. jahr als General-Feld-Marschall in Venetianischen diensten gestanden hatte. Es ist dieses fast das einzige exempel, daß ein ausländischer General so viele jahre nacheinander mit allgemeiner zufriedenheit des Senats und des

volds dieser Republic gedienet hat. Weil übrigens dieser große Held niemals verehlichet gewesen, so ist sein vermögen größtentheils an seiner schwester söhn Ludovicum Ferdinandum Grafen von Dynhausen, Königl. Ungarischen General-Feld-Zeuameister, gefallen, als welchen er schon vor vielen jahren an kindesstatt aufgenommen, und ihm den Gräflichen nahmen von Schulenburg beygelegt hat. *Acta publica.*

Schwarem, (von) eine bekannte Sächsische alte adeliche familie, welche von einigen saeculis her. in kriegs-diensten und an denen Sächsischen und andern Höfen ihr glück gesucht. Sie führet im wapen drey bienen-körbe und drey bären-köpfe gequartelirt. Johann Sigismund von Schwarem stunde in seiner jugend bey dem Herzoge Wilhelm zu Sachsen-Weimar als Cammer-Junker in diensten, diente aber hernach der Königin Christina in Schweden als Oberster, und wurde im jahr 1647. in der belagerung von Lindau am Bodens-see mit einer canon-kugel am bein dergestalt blefirt, daß er wenig tage hernach den geist aufgeben mußte. Sein söhn, Carl Gustav von Schwarem, war in den jahren 1674. 1675. Major unter der Schwedischen cavalerie, hat aber wegen vieler ausgestandenen krankheiten hernach abgedanket und sich zur ruhe begeben; dessen drey söhne haben gleichfalls in kriegs-diensten gestanden, worunter aber der jüngste, Christian von Schwarem, welcher als Hauptmann unter dem regiment des Generals Boor, in diensten der Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande, in der schlacht bey Hochstädt im jahr 1704. in der blüthe seiner jahre geblieben, allein das geschlecht fortgepfanget, und descendenten in Holland nachgelassen haben soll. Sonst siehet zu mercken, daß diese familie von Schwarem mit denen von Brangel, von Zinzendorf, von Mordax ic. nahe alliret sey.

† Sicilien. Dieses Königreich verblieb nebst Neapolis in der gewalt Kaisers Caroli VI. bis an. 1734. in welchem jahre die Spanier solches unter dem General Montemar für den Don Carlos einnahmen, welchem es auch in dem dritten articul der an. 1735. errichteten friedens-präliminarien ist überlassen worden. *Acta publica.*

Verzeichniß einiger Druckfehler.

NB. Die Zahl der Linien ist von den Artickeln zu verstehen.

Alpirsbach, zu ende des articuls, liese Georg Heinrich Häberlin.
Anhausen, Würtembergisch kloster an der Brenz, lin. 4. und 21. liese Herbrechtingen.
Anhausen, Schwab. kloster auf dem Ries, lin. 4. liese Eichstädter Bisthum.
Anhausen, Schwab. kloster an der Fetz, liese Fart.
Nurach, Würtembergische stadt, lin. 51. liese Wieland.
Bebenhausen, Würtemb. kloster, lin. 5. vom ende des articuls, anstatt Theol. Studiosi, liese Theol. Consecranei.

Blau, fuß, zu num. 1. setze hinzu: Einige wollen doch behaupten, daß an. 1718. durch eine gemachte neue probe mit dem bleywurf einiger grund gefunden worden sey.

Brunsmann, (Joh.) lin. 2. anstatt 1673. liese 1637.

Glems, fuß, lin. 2. anstatt Wessertwald, liese Pfaffenwald.
Ibid. lin. 5. anstatt Unter-Kirchingen, liese Unter-Nieringen.
Marscoleon, (Alex.) lin. 5. nachgehends aber, liese, ist aber nachgehends ic.



Abt...
im...
...

Z...
in...
...

...

...

...

...

